Planeg. Lat. 3, 9, 1

Autor(en): **Schäublin, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-31103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Paneg. Lat. 3, 9, 1

Von Christoph Schäublin, Bern

Hans Gutzwiller septuagenario

Ipso enim tempore levati equorum pretiis enormibus Dalmatae, Epirotae ad incitas intolerandi tributi mole depressi providentia, imperator, tua non modo miserias exuerunt, sed ⟨ad⟩ amplam etiam atque opulentam revixere fortunam. So geben alle neuern Herausgeber[1] die Worte wieder, mit denen Claudius Mamertinus die erlösende Wirkung schildert, die Julian bereits zur Zeit seiner Fahrt die Donau hinunter ausgeübt habe; und tatsächlich lässt sich der Satz in dieser Form auch durchaus verstehen – allerdings erst beim zweiten Lesen. Denn schwerlich wird jemand auf Anhieb merken, dass *levati* ein volles Prädikat ist und mit *exuerunt/revixere* auf einer Ebene steht[2]. Vielmehr tritt bei unbefangenem Hinhören *levati* ganz natürlich – in chiastischer Ordnung – neben *depressi*: *levati ... Dalmatae, Epirotae ... depressi.* Gegen diese Auffassung spricht aber, dass die Wendungen *miserias exuerunt/ad amplam ... atque opulentam revixere fortunam* kaum durch zwei parallele Partizipien vorbereitet werden können, die inhaltlich verschiedene Funktionen erfüllen: *depressi* bezeichnet (negativ) noch den alten Zustand, wie er vor Julian geherrscht habe, während *levati* bereits (positiv) das segensreiche Wirken des neuen Kaisers, seiner *providentia,* hervorhebt. Es geht wohl in der Tat nicht anders: wider das Sprachgefühl muss *ipso enim tempore ... Dalmatae* als selbständiger Satz abgetrennt werden. Das Unbehagen, das dieser Befund ohnehin hervorruft, verstärkt sich angesichts des resultierenden Ungleichgewichts der Aussagen: Hinsichtlich der *Dalmatae* wird nur gerade trocken festgestellt, dass ihnen ihre Last abgenommen worden sei – der Kaiser als Agens bleibt unerwähnt. Die *Epirotae* dagegen bieten Anlass zu einem ausladenden, durch die Apostrophe zusätzlich gesteigerten Preis der kaiserlichen *providentia.* – Alle Schwierigkeiten fielen dahin, wenn wir anstelle von *levati* ein Partizipium negativen Sinns läsen (analog zu *depressi*), das es erlaubte, *Dalmatae* (neben *Epirotae*) als Subjekt zu *exuerunt/revixere* zu ziehen. Da würde wohl *vexati* gut passen; auch die Verschreibung zweier Buch-

1 Ed. Galletier (*Panégyriques Latins* t. 3, Paris 1955); R. Mynors (Oxford 1964); V. Paladini/P. Fedeli (Rom 1976).

2 Einzig H. Gutzwiller, *Die Neujahrsrede des Konsuls Claudius Mamertinus vor dem Kaiser Julian.* Text, Übersetzung u. Kommentar, Basler Beitr. z. Geschichtswissenschaft 10 (Basel 1942; Nachdruck Hildesheim/New York 1980) kommt dem Leser entgegen und setzt – mit durchaus richtigem Empfinden – hinter *Dalmatae* einen Punkt.

staben liesse sich zumindest einigermassen erklären[3]. Das Wort begegnet bei Claudius Mamertinus 5, 2, ferner Paneg. Lat. 4, 9, 5 (beide Male freilich ohne Ablativ). Zum Asyndeton vgl. etwa 11, 2: *inde nihil necessariae substructionum in aedibus moles, ingentes aulicorum catervae legionum sumptum facile vincebant.*

3 J. Delz gibt (brieflich) zu bedenken, dass «die Änderung paläographisch allerdings nicht ganz einfach sei, weil nicht mit gewöhnlichen Buchstabenverwechslungen operiert werden könne». Als eine andere Möglichkeit erwägt er *gravati,* «das von einem Korrektor, der den Satz mit *Dalmatae* abschloss, in sein Gegenteil verkehrt worden wäre». *gravare/gravari* ist in solcher Verwendung bei den Panegyristen freilich nicht belegt, vgl. T. Janson, *A Concordance to the Latin Panegyrics* (Hildesheim/New York 1979) 285.